

# Die Beauftragte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für Hörfunk und Fernsehen beim Bayerischen Rundfunk

---

**Pfarrer Alexander Brandl**

## Evangelischer Fernsehgottesdienst

Aus St. Anna Augsburg, 26.04.2026 10-11 (BR-Fernsehen)  
Verbunden im Flow

Mitwirkende: Dekan Frank Kreiselmeier, Pfarrerin Theresa Geißler  
Lektorin: Judith Becker  
Statements: Raphael Schön, Susanne Zimmermann (Chormitglieder)  
Madrigalchor, Leitung Kantor Johannes Epplein  
Orgel: Harald Geerkens

### **Begrüßung**

Herzlich willkommen in der St.-Anna-Kirche im Herzen von Augsburg!

Jubilate! Jubelt! heißt dieser Sonntag. Und das wollen wir in der nächsten Stunde tun: singen, feiern und Gott loben.

Auf [liedblatt.online](http://liedblatt.online) finden Sie alle Lieder und Gebete. Wenn Sie mögen, zünden Sie zu Hause eine Kerze an. Ein österliches Licht der Hoffnung. Und singen Sie mit. Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Gottesdienst feiern.

### **Musik Jubilate Deo, Agneta Sköld**

Jubilate Deo omnis terra.

Servite Domino in Laetitia, Jubilate!

Intrate in conspectu eius

in exultatione

quia Dominus, ipse es Deus!

Servite Domino in Laetitia,

Jubilate, jubilate Deo!

.

### **Liturgische Eröffnung + Hinführung**

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Der Herr sei mit Euch.

Alle: Und mit deinem Geist.

Ich mag es, wie die Wochen nach Ostern heißen. Österliche Freudenzeit. Wir kommen von Ostern her. Das ist der Grund für all die Freude. Sie hat mit Auferstehung, mit dem Leben zu tun. Ich glaube an einen Gott, der mir immer wieder Wege ins Leben, Wege in die Freude zeigt.

Aber kann man Freude denn einfach so verordnen? "Jubelt, freut euch", manchmal passt das einfach nicht. Gibt es in diesen Tagen Grund zum Jubeln? Wo finde ich in meinem Leben Erfahrungen, die wie Ostern und Auferstehung sind? Manchmal liegen die Gründe für Freude auf der Hand. Manchmal muss man sie suchen und übersieht sie leicht.

Gemeinsam begeben wir uns auf Spurensuche. Wir spüren dem nach: Wo steckt die echte Freude, die nicht gleich wieder verpufft? Eine Freude, die trägt. Eine Freude, die uns in Verbindung bringt – mit uns selbst, miteinander. Vielleicht auch mit Gott?

### **Lied Nun jauchzt dem Herren, alle Welt (EG 288)**

1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt!  
Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt,  
kommt mit Frohlocken, säumet nicht,  
kommt vor sein heilig Angesicht.

2. Erkennt, dass Gott ist unser Herr,  
der uns erschaffen ihm zur Ehr,  
und nicht wir selbst: Durch Gottes Gnad  
ein jeder Mensch sein Leben hat.

4. Die ihr nun wollet bei ihm sein,  
kommt, geht zu seinen Toren ein  
mit Loben durch der Psalmen Klang,  
zu seinem Vorhof mit Gesang.

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm,  
rühmt seinen Namen mit lauter Stimm;  
lobsingt und danket allesamt!  
Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt und Freundlichkeit,  
voll Lieb und Treu zu jeder Zeit;  
sein Gnad währt immer dort und hier  
und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron  
und Jesus Christ, sein ein'ger Sohn,  
samt Gott, dem werten Heiligen Geist,  
sei nun und immerdar gepreist.

### **Psalm 66 i. A. (BasisBibel)**

Jubelt Gott zu, alle Länder!  
Singt von der Herrlichkeit seines Namens!  
Stimmt an den Lobgesang auf seine Herrlichkeit!

Kommt und schaut die Taten Gottes!  
Was er für die Menschen tut, ist gewaltig:  
Er verwandelte das Meer in trockenes Land,  
zu Fuß zogen sie sicher durch den Strom.  
Dort am Ufer wollen wir uns über den freuen,  
der für immer herrscht in seiner Macht.

Ihr Völker, preist unseren Gott!  
Lasst sein Lob laut erschallen!  
Er ist es, der uns am Leben erhält  
und unseren Fuß nicht straucheln lässt.

Kommt und hört, was ich euch erzählen will!  
Alle, die ihr Gott mit Ehrfurcht begegnet:  
Hört zu, was er für mein Leben getan hat!

Gott hat mich gehört,  
auf mein lautes Flehen hat er geachtet.  
Gepriesen sei Gott!  
Er hat mein Gebet nicht abgewiesen  
und seine Güte nicht von mir genommen.

**Besinnung mit Kyrie-Ruf (EG 178.14)**

Uralte Worte sind das. Da hat jemand Gott in seinem Leben gespürt. Da hat jemand erlebt:  
Gott hört mich. In diesem tiefen Vertrauen beten auch wir.

Wir strecken uns aus nach dir, Gott.  
Lass uns spüren, wie du in uns wirkst.  
Neue Menschen sind wir in Christus.  
Neu gemacht durch den Geist Gottes.  
Wir dürfen aus vollem Herzen jubeln!  
In uns wirkt die Kraft von Christus. Er bleibt in uns, damit wir blühen und viel Frucht  
bringen.  
Wir rufen zu dir.

Kyrie,  
Kyrie,  
Kyrie eleison,  
Kyrie eleison,  
eleison!

Wir strecken uns aus nach dir, Gott.  
Lass uns darauf vertrauen, dass wir mit dir wachsen werden.  
Neue Menschen sind wir in Christus.  
Neu gemacht durch den Geist Gottes.  
Wir hören von einem Leben ohne Gott.  
Gekappt von der Wurzel verdorren die Reben.  
Wir kennen die Strohfeuer. Was kurz aufflammt, trägt wenig aus.  
Wir suchen nach echter Verbindung. Zu dir, zu Christus.  
Wir rufen zu dir.

Christe,  
Christe,  
Christe eleison,  
Christe eleison,  
eleison!

Wir strecken uns aus nach dir, Gott.  
Lass uns neu werden an Leib, Seele und Geist.  
Neue Menschen sind wir in Christus.  
Neu gemacht durch den Geist Gottes.  
Aber oft bricht der alte Mensch wieder in uns durch.  
Skepsis. Zweifel. Angst vor morgen.  
Lass uns dem Neuen vertrauen. Lass uns dir vertrauen.  
Wir rufen zu dir.

Kyrie,  
Kyrie,  
Kyrie eleison,  
Kyrie eleison,  
eleison!

Jubeln sollen wir.  
Auch wenn manches uns das Herz schwermacht.  
Jubeln dürfen wir.  
Weil Gott uns Türen öffnet und neue Wege zeigt.  
Jubeln können wir.  
Weil Gott uns befreit hat und uns aufatmen lässt.  
Darum loben wir Gott und singen ihm mit der ganzen Schöpfung:

**Lied Herr Gott, wir danken dir (EG 607)**

1. Herr Gott, wir danken dir  
mit Orgeln und Trompeten,  
mit Harfen, Zimbelschall,  
Posaunen, Geigen, Flöten;  
und was nur Odem hat,  
ertön jetzt für und für;  
Herr Gott, dich loben wir,  
Herr Gott, wir danken dir.

2. Herr Gott, dich loben wir;  
regier, Herr, unsre Stimmen,  
lass deines Geistes Glut  
in unsern Herzen glimmen.  
Komm, komm, o edle Flamm,  
ach komm zu uns allhier,  
so singen wir mit Lust:  
Herr Gott, dich loben wir.

3. Herr Gott, dich loben wir;  
wir preisen deine Güte,  
wir rühmen deine Macht  
mit herzlichem Gemüte.  
Es steigt unser Lied  
bis an die Himmelstür  
und tönt mit großem Schall:  
Herr Gott, dich loben wir.

4. Herr Gott, wir danken dir  
und bitten, du wollst geben,  
dass wir auch künftig stets  
in guter Ruhe leben.  
Krön uns mit deinem Gut,  
erfülle nach Gebühr,  
o Vater, unsern Wunsch.

## **Gebet**

Herr Gott, wir danken dir.

Gott,

Du hast diese Welt wunderbar geschaffen. Immer wieder erweckst du die Natur zu neuem Leben.

So willst du auch uns Menschen neu machen

und einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, wo die Gerechtigkeit wohnt.

Belebe uns, wecke uns auf aus aller Kraftlosigkeit,

dass wir den Mut haben zu vertrauen

und auferstehen zum Leben mit dir.

Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Amen.

## **Lesung Joh 15,1-8**

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

In Christus sind wir verbunden. Gemeinsam bekennen wir unseren Glauben.

## **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater,

den Allmächtigen,

den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,

empfangen durch den Heiligen Geist,

geboren von der Jungfrau Maria,

gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,

hinabgestiegen in das Reich des Todes,

am dritten Tage auferstanden von den Toten,

aufgefahren in den Himmel;

er sitzt zur Rechten Gottes,

des allmächtigen Vaters;

von dort wird er kommen,

zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,

Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,

Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

### **Lied Ich bin der Weinstock (KAA 076)**

1, Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben,  
Früchte könnt ihr bringen nur durch mich.  
Wenn ihr in mir bleibt, schenk ich euch Leben.  
Meine treuen Jünger segne ich.

Kehrvers: Und die Früchte, die wir bringen,  
sollen unsre Taten sein:  
Helfen und teilen, gut sein und trösten  
Können wir mit Jesus nur allein.

2. Wer nicht in mir bleibt, kann nichts vollbringen,  
keine gute Tat, kein gutes Wort.  
So wie die Rebe ohne den Weinstock  
Keine Früchte bringt und dann verdorrt.  
Kehrvers

3. Wenn ihr in mir bleibt, habt ihr das Leben.  
Bittet, worum immer ihr auch wollt.  
Dann wird mein Vater euch alles geben,  
dass ihr seine Huld erfahren sollt.  
Kehrvers

### **Predigt I**

Dienstagmorgen. Ich betrete das Büro. Der Duft von frischem Kaffee steigt mir in die Nase. Einschenken. Erster Schluck. Rechner hochfahren, E-Mails sichten – das Übliche. Dann ist da bei mir jeden Morgen der Griff zu Stift und Papier. Ein weißes Blatt. Ich lege los. Sortiere meine Aufgaben. Die Gedanken ordnen sich. Der Tag bekommt ein Gesicht. Meine To-Do-Liste wächst. Was steht heute an? Das Meeting über Videoschalt – Kamera an, Mikro checken. Später: Mittagspause in der Stadt – kurzes Durchatmen im Trubel. Ein bunter Mix ist so ein Tag. Routine hilft mir. Ich kenne die Abläufe. Das gibt Sicherheit. Das macht zufrieden. Alles im Lot. Doch dann: Ein Blick weiter unten auf der Liste. Da stehen die Ausnahmen, das nicht so Alltägliche. Dinge, die ich gerne schiebe. Die stehen nicht umsonst ganz unten. Es sind Aufgaben und Erinnerungen, die wehtun und mich echt fordern. Die Freundin trösten – sie hat ihr Kind verloren. Der runde Geburtstag meines Vaters – er starb viel zu früh. Ich stutze. Ich würde gerne schnelle Haken setzen. Aber der Stift zögert. Hier hilft keine Routine. Ich taste mich vor. Welche Worte passen? Was tröstet eine Mutter, die auf den leeren Sandkasten starrt? Mein Vater. Er wäre jetzt 70 geworden. Er feiert – aber nicht hier um die Ecke. Keine Zugfahrt entfernt. Eine ganze Lebensreise liegt dazwischen. Ein Wiedersehen gibt es erst bei Gott. „Ohne mich könnt ihr nichts tun!“ Jesus sagt das klar. Ich bleibe dran. Zumindest will ich dranbleiben. Verbunden bleiben mit ihm, dem Weinstock. Auch im Schmerz. Ich vertraue darauf: Er versorgt mich. Gibt mir, was ich brauche, um durch den Tag zu kommen. Er lässt da zarte Knospen wachsen in meinem Leben. Knospende Hoffnung. Vielleicht werden irgendwann Früchte daraus.

Geschafft! Ich greife zum dicken Buntstift. Erledigtes streiche ich durch. Ein herrliches Gefühl! Ordnung ist das halbe Leben. Das ist nicht nur ein Sprichwort, ich liebe Ordnung wirklich.

Diese Spiegelstriche auf meinem Papier – sie tun gut. Sie fokussieren mich. Ich tauche ein. Ich konzentriere mich. Und plötzlich spüre ich ihn: den Flow. Dieses In-den-Fluss-Kommen. In einer guten Ordnung steckt Energie. Ich sortiere mich selbst. In mir drin entstehen neue Räume. Türen gehen auf. Kreative Ideen sprudeln hervor.

Genau das fasziniert auch Thomas Weil. 81 Jahre alt, Künstler, Architekt aus Friedberg in Bayern. Schon als Jugendlicher wühlt er in Bildbänden. Er sucht Muster. Striche, Punkte, Quadrate – alles tritt in Beziehung. Ein Ornament entsteht. Schmuck für das Auge. Sich wiederholende Formen. Sie werden seine große Liebe.

Weil reist in den Iran, nach Afrika. Er bringt die Früchte dieser Kunst mit nach Deutschland. Er selbst kreiert nun Ornamente. Teils erstrecken sie sich über ganze Häuserfassaden. In den 60ern stoßen seine Formen auf Widerstand. Zu viel, zu fremd, zu modern. Aber er bleibt dabei. Er kämpft für seine Ausdrucksform. „Das Ornament lebt von Ordnung und Vielfalt“, sagt er. „Es ist nicht perfekt. Es ist menschlich. Man kann damit spielen.“

Ich stelle mir vor: Es blitzt. Es wirbelt. Gott plant nicht am Reißbrett, er legt los. Er greift ins Chaos. Er trennt das Licht von der Finsternis – zack! Er zieht Grenzen. Das Wasser weicht. Das Land taucht auf.

Kein Zögern. Kein Grübeln. Gott ist im Flow. Alles fließt aus ihm heraus. Die Ideen sprudeln. Sterne funkeln plötzlich an ihren Plätzen. Die Planeten finden ihre Bahn. Es passt einfach. Es läuft wie von selbst. Gott geht ganz auf in seinem Tun.

Und dann: Gott hält inne. Als wollte er sich den Staub der Sterne von den Händen wischen. Er tritt einen Schritt zurück. Er blickt über das Ganze.

Er sieht die Ozeane glitzern. Er hört den Wind in den ersten Blättern rascheln. Er beobachtet, wie das Leben erwacht. Und was macht Gott? Er hält keine trockene Rede. Er jubelt. Er jauchzt vor Glück!

„Sieh dir das an!“, scheint er zu rufen. „Es ist gut! Nein, es ist fabelhaft!“ Dieser Jubel ist der Urknall der Freude. Er steckt in jedem Grashalm, in jedem Fischschwarm, in jedem Atemzug. Schöpfung ist nicht einfach nur Materie – sie ist Gottes Begeisterung.

Gottes Schöpfung ist kein starres Bild, sondern ein lebendiges Ornament, das sich ständig weiterzeichnet. Wir sind nicht nur Betrachterinnen dieses Kunstwerks – wir sind die Linien und Farben darin. Jeder unserer Schritte, jede kreative Idee und jeder Moment der Nächstenliebe fügt diesem göttlichen Muster eine neue Windung hinzu.

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Kor 5,17).

In diesem „Flow“ der Erneuerung dürfen wir Altes loslassen. Gott zeichnet uns täglich neu, jenseits unserer Routine und Angst. Er macht aus unseren Bruchstücken ein neues Bild und weckt Potenziale, die wir selbst noch nicht kannten. In Christus sind wir keine Kopien der Vergangenheit, sondern frische Entwürfe seiner Gnade.

Jubilate! – Seid lebendige Zeichen seiner Schöpfungskraft.

### **Vertonung Wochenspruch, J. Epplein**

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Kor 5,17)

### **Hinführung zu Statements**

Der Chor, den Sie hier heute erleben, ist unser Madrigalchor. Fast 100 Sängerinnen und Sänger unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichsten Berufen proben jede Woche und singen in Festgottesdiensten, Kantatengottesdiensten und großen Konzerten. Und das mit viel Freude und guter Stimmung.

Was bewegt Menschen dazu, Teil eines Chors mit einer eher geistlichen Ausrichtung zu sein? Raphael Schön und Susanne Zimmermann geben Einblick.

### **Statements**

Ich bin jetzt seit 2023 Mitglied in diesem Chor. Und ich fühle mich in der Chorgemeinschaft deshalb so wohl, weil ich hier als Mensch mit meinem ganzen Sein komplett akzeptiert bin. Wir sind alle verschieden, aber in einer Sache vereint: Wir teilen eine große Leidenschaft, nämlich die Freude am Singen.

Was bei mir dazukommt: Als ich neu in der Stadt war, konnte ich durch den Chor neue Kontakte knüpfen. Da sind wertvolle Beziehungen entstanden. Was mich begeistert, Was mich begeistert, ist das gemeinsame Musizieren. Das Gefühl, von den anderen Stimmen getragen zu werden. Jede Stimme ist einzigartig und trägt zugleich zum Gesamtklang bei.

Ich lasse mich gerne von diesem Klang und den Emotionen so richtig mittragen – das berührt mich sehr. Was für mich dem Singen noch mal eine ganz neue Dimension gibt und wo ich manchmal richtig Gänsehaut bekomme: Wenn mir klar wird, dass wir in der Gemeinschaft in diesem Moment vor Gottes Thron treten, um ihn zu loben.

Ich genieße auch das Zusammenspiel von Musik und Text. Mir ist es auch wichtig, immer wieder zu schauen: Was singen wir da? Am liebsten mag ich vertonte Bibeltexte, weil ich die von Herzen mitsingen kann. Da richte ich mich ganz auf Gott aus und das ermutigt mich für meinen Alltag. Gleichzeitig sind die Texte eine Möglichkeit, von der Hoffnung zu erzählen, die mich trägt.

Bei uns hat der Chor auch noch eine körperliche Dimension. Ich mache eine Ausbildung und einmal kam ich aus der Arbeit direkt zum Chor und hatte noch nichts zu Abend gegessen. Eine gute Freundin aus dem Chor hat mitbekommen, dass das häufiger vorkommt, weil ich rechtzeitig zur Probe da sein möchte. Darum hat sie mir ein Vesper-Brot zur Stärkung mitgebracht und macht das seither jedes Mal, das ist schon sehr nett. Und da merke ich: Beim Chorsingen geht's nicht nur um Musik. Das ist ein Gemeinschaftserlebnis, das den ganzen Menschen einbezieht.

### **Predigt II**

Menschen sind zusammen und Jesus ist mittendrin. Das ist für Jesus Gemeinschaft. Ein Chor kann so eine Gemeinschaft sein. Was braucht es, damit da wirklich etwas zusammenwächst und mit Leben erfüllt wird?

Wir haben davon im Evangelium gehört. Da sagt es Jesus so: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Ein Bild aus der Welt des Weinbaus.

Es geht ums Wachsen des Lebens und um die Kraft, die in diesem Wachstum steckt.

Ich habe mir ein bisschen von einem Winzer erzählen lassen, wie das ist mit Weinstock und Reben:

Ein alter Weinstock ist eine kräftige Pflanze mit Wurzeln, die bis zu 20 Meter tief reichen.

Und diese Pflanze hat unheimliche Kraft von der Wurzel bis zur kleinsten Ranke.

Der Saft steigt im Frühjahr aus den Wurzeln in die Reben und ist so stark, dass man den Druck sogar messen kann.

Und wenn der Wein zu spät beschnitten wird oder verletzt wird, dann tropft und fließt es aus der Schnittstelle.

Ein falscher Schnitt zur falschen Zeit kann einen Weinstock töten.

Dafür braucht es den erfahrenen und fürsorgenden Weinbauern.  
Er weiß, was aus dem Weinstock in die Reben fließt. Er weiß, wie viel Kraft der Weinstock in sich hat und wieviel Leben er in die Reben schickt.  
Ja, vielleicht ist das so: was uns Jesus zufließen lässt, schenkt uns Kraft und lässt uns leben, und es kommt aus der Wurzel, aus Gott selbst.  
Das andere, was uns Jesus mit dem Bild vom Weinstock sagt: Man muss warten können. Geduld gehört dazu.  
Vom ersten Austrieb, wenn es noch kalt ist, bis zur Lese vergeht fast ein Dreivierteljahr. Und in dieser Zeit haben die Winzer vieles zu tun: schneiden, binden, pflegen, schützen.  
Aber eines können sie nicht: das Wachstum beschleunigen.  
Man kann eine Rebe nicht schneller wachsen lassen, indem man daran zieht.  
Man kann sie nur begleiten.  
Vielleicht ist das eines der großen Probleme heute:  
Wir haben uns daran gewöhnt, dass alles sofort funktionieren soll.  
Eine Nachricht schicken, und sie ist sofort da.  
Eine Antwort, bitte möglichst sofort.  
Eine Bestellung muss morgen geliefert sein.  
Geduld fällt uns schwer. Ich merke das bei mir selbst, wie ich mich an das schnelle Tempo gewöhnt habe.  
Aber Leben funktioniert so nicht.  
Beziehungen wachsen langsam.  
Vertrauen wächst langsam.  
Auch eine Gemeinschaft wächst nicht auf Knopfdruck.  
Wenn etwas gut werden soll, braucht das Zeit.  
Und wenn Jesus sagt: „Bleibt in mir“, dann das ist kein hektisches Tun.  
Es ist ein Vertrauen, dass Gottes Kraft wirkt, auch wenn wir sie noch nicht sehen.  
Aber sie wirkt, und die Kraft fließt. Wie oft erwische ich mich bei dem Gedanken: Da tut sich nichts, Gott hat sich aus der Welt verabschiedet. Dann sage ich mir selbst: Hab doch Geduld.  
Doch Geduld ist nicht alles.  
Auch das sagt Jesus mit dem Bild vom Weinberg.  
Die Winzer entfernen tote Reben, die keine Frucht bringen, und sie beschneiden andere, damit sie mehr Frucht bringen.  
Manchmal muss etwas weg, damit Neues wachsen kann.  
Und da wird es unbequem.  
Denn wir kennen auch die andere Seite:  
Wir zögern, wir verschieben, wir halten uns fest an dem, was wir gewohnt sind.  
Und dann halten wir uns für geduldig.  
Aber vielleicht ist Geduld dann in Wirklichkeit Trägheit. Oder Feigheit.  
Manche Rebe, manche schlechte Gewohnheit hätte man mutig längst abschneiden sollen.  
Manche Strukturen und Zustände, die einfach nicht guttun, beenden.  
Ein Weinberg braucht beides: Geduld und Mut.  
Geduldig sein, damit etwas wachsen kann und sich die Kraft entfalten kann, die tief aus der Wurzel bis in die Reben fließt.  
Und mutig sein, um Platz für Neues zu schaffen.  
Jesus beschreibt das so:  
„Bleibt in mir und ich in euch.“  
Die Rebe lebt nicht aus sich selbst.  
Sie lebt aus dem Weinstock.  
Vielleicht liegt darin der entscheidende Punkt:  
Wir müssen das Leben nicht aus uns selbst herauspressen.

Wir müssen nicht alles erzwingen.  
Wir dürfen verbunden bleiben mit Jesus.  
Dann wächst etwas – vielleicht leise und langsam.  
Aber es fließt und wächst.  
Der Winzer begleitet seine Reben vom Anfang bis zum Ende der Saison.  
Er kennt jede Pflanze.  
Er schaut hin und kümmert sich.  
Das ein Prozess so von Anfang bis zum Ende begleitet wird, gibt es heute nicht mehr so oft.  
Viele Dinge entstehen anonym, schnell, effizient, in getrennten Arbeitsgängen.  
Der Weinberg erinnert uns an etwas anderes:  
an ein ganzes, ein volles Leben. Und an ein Leben, das begleitet wird.  
Auch unser Leben wird so begleitet.  
Jesus sagt: Gott ist der Weingärtner.  
Wenn das stimmt, dann heißt das: Gott hat Geduld mit uns.  
Mehr Geduld, als wir oft mit uns selbst haben.  
Am Sonntag Jubilate feiern wir genau das: Wir sind verwurzelt in Gott. Er trägt uns und macht uns stark. Und wir sind mit ihm und miteinander verbunden durch Jesus Christus. Er lässt neues Leben wachsen und lässt uns die Früchte dieses neuen Lebens genießen.

**Motette SWV 389, Heinrich Schütz (Ich bin ein rechter Weinstock)**

Ich bin ein rechter Weinstock, mein Vater ein Weingärtner.  
Eine jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, wird er wegnehmen,  
und einen jeglichen, der da Frucht bringet, wird er reinigen,  
dass er mehr Frucht bringe.  
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.  
Bleibet in mir und ich in euch.  
Gleich wie der Reben kann keine Frucht bringen von ihm selber,  
er bleibe denn am Weinstock,  
also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.

**Fürbitten**

Wir beten gemeinsam für uns und diese Welt.  
Jubilate, heißt es heute. Freut euch. Aber wie soll ich mich freuen, wenn ich weiß, dass Bomben fallen in dieser Welt? Wie soll ich heiter sein, wenn Menschen sich verfeindet gegenüberstehen? Gott, sende uns deinen Geist, der klug macht. Damit wir endlich verstehen: Wir sind alle Geschwister, gemeinsam auf dieser Welt, die du uns geschenkt hast.

Fürbittruf: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Jubilate. Freut euch. Aber ich mache mir Sorgen, dass wir einander nicht mehr in die Augen schauen. Dass jeder sich selbst der Nächste ist. Dass da mehr Ellbogen sind als offene Arme. Gott, sende uns deinen Geist der Gemeinschaft. Dass wir so miteinander umgehen, wie Christus es vorgelebt hat. Mit wachem Blick und weichen Herzen.

Fürbittruf: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Jubilate Freut euch. Gott, ich will mich freuen können. Ich will deine Lebenskraft spüren wie die Reben am Weinstock. Erfülle uns mit deinem Geist. Belege uns. Dass der Jubel sich in uns ausbreitet. Dass wir einstimmen in den Lobgesang deiner wunderbaren Schöpfung.

Fürbittruf: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Jubilat. Freut euch. Aber die Welt ist kompliziert geworden. Vielleicht war sie es auch schon immer. Ich bete mit Worten, die Menschen schon seit Jahrzehnten begleiten: Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Fürbittruf: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Wir vereinen unsere Stimmen und beten mit den Worten, die du uns geschenkt hast.

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

### **Lied EG 170,1.3.2 Komm, Herr, segne uns**

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,  
sondern überall uns zu dir bekennen.  
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.  
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,  
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.  
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen –  
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.  
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.  
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,  
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

### **Sendung + Segen**

Schön, dass Sie mit uns gefeiert haben! Wir hoffen, Sie nehmen etwas von der Freude mit in ihren Tag und die Woche. Unter dem Segen Gottes bleiben wir miteinander verbunden.

Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

### **Jauchzet dem Herrn, F. Mendelssohn-Bartholdy**

Jauchzet dem Herrn alle Welt.  
Dienet dem Herrn mit Freuden.  
Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken.

Erkennt, dass der Herre Gott ist.  
Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst,  
zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken,  
zu seinen Vorhöfen mit Loben.  
Danket ihm, lobet seinen Namen,

denn der Herr ist freundlich  
und seine Gnade währet ewig  
und seine Wahrheit für und für.

**Orgelnachspiel**